

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **20 (1864)**

Heft 11

PDF erstellt am: **30.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der W o l f e n b e i z e r

Honny soit qui  
mal y pense.



20. Bd.  
1864.

N<sup>o</sup>. 11.  
12. März.

## Illustrirte Blätter

für Gegenwart, D e f f e n t l i c h k e i t u n d G e f ü h l.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

### Der Blätterpilz.

(Zweites Kapitel.)

*Boletus antihebraicus acklinensis.* Ein violett-rother Pilz. Gedeiht am besten in der Nähe von Kirchen und auf dem Grund aufgehobener Klöster, riecht stark nach Weihrauch und wirkt giftig auf Juden und aufgeklärte Schulmeister.

*Fungus schweizerboticus senilis.* Früher ein Leckerbissen und auf jeder Tafel; hat bedeutend an Schmachhaftigkeit abgenommen. Wird nur noch von liberalen Geistlichen und Bezirksamtännern aus dem Kulturstaat genossen. Kam sonst im Freien vor, ist aber jetzt ein Kellergewächs, wo es künstlich gezogen wird.

*Fungus mythicus.* Wächst auf der Ostseite des Rigi. Mit Pfeffer und Salz zubereitet, ziemlich genießbar; enthält jedoch zuweilen giftige Bestandtheile, die nur von Kirchthurmdohlen und ähnlichen Vögeln ohne Nachtheil verschlungen werden. Ein schädliches Insekt, *gryllus muheimus urinalis*, hält sich häufig in seiner Nähe auf und sucht bei drohender Gefahr Schutz unter dem Hut dieses Pilzes.

*Boletus nationalis fazianus.* Dieser schädliche giftigrothe Fliegenchwamm wächst am untern Ende des Leman, stammt jedoch aus Frankreich. Sein

Geruch ähnelt jenem der Parisercloacken; nichtsdestoweniger wird er von den *fruitiers d'Appenzell* verschlungen, welche sich damit berauschen und dann allerlei Unfug treiben.

In Honolulu und Umgegend wachsen folgende besondere Abarten des Blätterpilzes:

*Fungus gouvernementalis seu imperialis ruber*; — *fungus canus oppositionalis*; — *fungus echo pastorum*; — *fungulus diurnus foliculis variegatis* u. s. w.

Hier wächst auch der beliebte eßbare Pilz:

*Boletus humoristicus Henrici.* Der Genuß desselben befördert die Verdauung und erheitert das Gemüth, nur solchen, die überm Nierenstück nicht sauber sind, verursacht er Bauchweh. Er wird allgemein einmal wöchentlich zum Nachtsch verzehrt und in alle Welttheile versandt. Sollte er zuweilen etwas vertrocknet in die Hände der Abonnenten gelangen, so läßt sich leicht nachhelfen, indem man ihn mit einigen Gläsern guten Weins begießt. Ausfuhr nach den Kaiserthümern Frankreich und Marocco verboten. Bestellungen auf dieses Naturprodukt besorgen mit Vergnügen alle Angestellten und Untergebenen des Herrn Bundesonkels. Preis für 52 wöchentliche Portionen nur Fr. 6! —

## Der fidele Oesterreicher.

Ein Beitrag zur illustrierten Naturgeschichte des Kanonenfutters.

„Überall bin ich zu Hause, überall bin ich bekannt;  
Nacht mein Glück im Süden Pause, ist der Nord mein Vaterland.“



Zu den vorzüglichsten Abarten des Kanonenfutters gehört der Oesterreicher (*miles austriacus fidelis*, Linn.), früher auch „Kostbeutel“ genannt, von welchem vorstehend eine gelungene Abbildung zu sehen. Von weitem sieht er weiß aus; an der Seite trägt er einen langen Stachel, welchen er auf Befehl den Leuten zwischen die Rippen stößt; sonst ist er sehr gutmüthig. Er nährt sich am liebsten von Speckknödeln und Regietabac.

Von Natur ist der fidele Oesterreicher ein Böhm, ein Polack, ein Croat oder ein Ungar, weshalb er sich besonders dazu eignet, sei es in Italien oder in Schleswig die deutschen Interessen zu verfechten. Er bläst, wenn dazu commandirt, mit gleicher Gemüthlichkeit und ohne besondere Vorliebe Piemontesen und Dänen mit seinem Schießprügel das Lebenslicht aus. Ist sein Feind nicht ganz todt, so theilt er mit ihm den Inhalt seiner Branntweinflasche.

Der miles austriacus unterscheidet sich vom miles borussicus unter anderem auch dadurch, daß er keinen Ladstocck verschluckt hat und deßhalb nicht so schön gerade steht; auch ist letzterer „jeistreicher“, was jedoch den fidolen Desterreicher nicht hindert, eine Batterie zu stürmen, während der Preuß erst noch im militärwissenschaftlichen Handbuch nachschlagen muß, ob es den Regeln der höhern Strategie angemessen.

Nachdem der fidole Desterreicher Anno 59 bei Magenta und Solferino in der Lehre gewesen,

hat er eine anerkennenswerthe Fertigkeit erlangt mit seinem Krakehlesen den Leuten die Zahnschmerzen zu vertreiben; um diese Kunst nicht zu verlernen, übt er sie gegenwärtig an Dänemarks „tapperen Landsoldaten“, was denselben zuweilen unangelegentlich vorkommt.

Die Zahl „fünfundzwanzig“ erregt in ihm unangenehme Empfindungen und der Anblick der Haselstaude ein unerquickliches Jucken in den Sitztheilen.

## Reisen und Reisebücher.

(Correspondenz.)

Lieber Heiri! Ich weiß wohl, daß all Fröhlich der Gusebius oder s'Eliseli es chlis Türli mache, öppen einist nach Mostindie, oder sunst öppe hi. Da ghört es de zum Bong-tong so nes roths Buech unter-em Arm z'ha. Da möcht-i ne de empfohle ha: Bradshaw, practical guide etc. Wenn-me scho nit Englisch versteit, s'macht nüt; wenn-me numme z'Buech het.

A propos, i mueß der doch o säge, wie die geistriche Buecher g'schriebe werde. Wenn du im-e-ne Gasthof sitzisch und chunt so ne länge spiße Herr ine, wo ganz schwarz agleit isch und si stif Hals ufer-e wiße Grawatte use streckt, su chasch denke: das isch es läbig's Reisebuch. Z'erst, was er seit:

„où est le maitre d'hôtel?“ Sitß paß uf. Du meinsch, du sitzisch an-ere Steigerig. Wenn der Wirth es Blätzli im Reisebuech ha will, su seit ihm der Läng, Spiz: „Was wottisch zahle? Für 40 Fränkli isch es bon, für 60 très bon, für 80 comfortable und für 100 very good and comfortable.“ — Wenn du de i eis vo dene grühmte Hotel geisch, su gspürsch gar mängisch vo dem Allem nüt. Numme wenn de hei chunst, hesch es Geldseckel, daß du der d'Augen mit uswüsche chasch. Sitß leb wohl. Di Fründ

Bradshaw allié Munchhausen,  
fabricant de guides.

## Feuilleton.

### Deutsche Einigkeit.

Die deutsche Einigkeit, — hurrah!  
Wie spuckt sie in den Köpfen:  
Seht, „Volksbund“ und „Germania“ —  
Sie fassen sich bei den Höpfen.

Sie reißen sich im D.... herum  
Vom Morgen früh bis späte,  
Dem Publikum zum Gaudium, —  
Wenn's uns nicht eckeln thäte.

Urner. Der Tifel het jeh für lang wieder güeti Merndt. D'Müheime chönnet jetzt lottärä wiäs wend.

Luzerner. Wie chund's, daß d'Ziehige scho früh am Bieri agönd hi Liechter und Laterneschn?

Urner. Das thien'd's, daß lei Fremde derzüe chunt. Am Sibni oder Achti sind's denn mit der Ziehig fertig. S'andere mache die Direkter und ihri Handlänger.

Luzerner. Alles zum Beste vo dene Arme?

Urner. Gwiß! Drum sind z'Pri die Arme die richst Lyt! —

**Aus Basflora.**

Bei Annäherung der schönen Jahreszeit, wo man zu Berge treibt und die Stallfütterung gegen den Weidgang vertauscht, hat auch ein bekannter basilorischer Senner es für zeitgemäß gefunden, sein bisheriges Winterquartier zu verlassen und eine freie Weide zu suchen.

**Aus Athen.**

Der Unterzeichnete bringt hiermit seinen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß er dieses Jahr von seinen Creditaktien nur fünf Procent, statt der erwarteten fünfzehn, ziehen kann. Er bittet um stilles Beileid.

Severin Mangelvite.

**Erklärung.**

Endesunterzeichnete erklären alle diejenigen, welche die cursirende Anekdote von den auf dem Zürchersee angefrorenen Enten, die bei der Annäherung Beute-lustiger davonflogen, auf gewisse gescheiterte Procent-hoffnungen beziehen wollen, für neidische Ver-läumder.

Mehrere Besitzer atheniensischer  
Creditaktien.

**Aus Mesopotamien.**

Ich finde mich veranlaßt zu erklären, daß ich nicht Brandenstein heiße und mit einer Familie dieses Namens in keinen verwandtschaftlichen Re-lationen stehe.

Buttler, Generalmajor  
in Schiller's „Wallenstein.“

**Basilorisch.**

(Oberes Wirthslokal.)

Kellnerin (im Herausgehen): Gang jeh abe, Ihr Herre; wenn Sie ebbis bruche, so ziehnd Sie nur an der Schelle.

**Eidgenössischer Gesundheitszustand.**

Nebst der Grippe herrscht unter den „Mannli“ im Culturstaat starker Durchfall, in Gallö-rien und Pampelustien der Alpenstich, in Lau-sanne das Dänenfieber und in einigen höher gelegenen Regionen der Bundesstadt starke Neigung zum Schwindel.

**Neue Musikalien.**

**Die Hexjagd**, sinfonia eroica für Klavier und türkische Musik von Schwindel.

„**Nur brav blagirt und renommirt!**“  
Arie aus der Oper „die Fuchsheze“ von  
Trommler.

**Duett** aus „Der Markt von Rich-mond“: — „Achtzehnhundert!“ — „Nein die Hälfte...“ — „So behalt' es!“ Mit Klavierbeglei-tung.

„Goldberger und *La Merth*, gewährt mir die Bitte, — ich sei in Cuërem Bunde der Dritte!“ Für das Klavier ar-rangirt von Mr. Réclame Sanspareil, facteur de pianos.

**Kirchliches.**

Angeschlagen an der Thüre der Kollegiat-s-kirche St. Niklaus in Freiburg:

„Dimanche dernier a été perdu un petit chat blanc est noir tirant sur le gris. La per-sonne qui l'aurait trouvé, est priée de le rap-porter à Mme. N. N. Il y aura récompense.“

**Muster-Annoucen.**

Zu verleihen: In der Harfe an der Brühlgasse eine stille Wohnung.  
(St. Galler Tagblatt.)

**Briefkasten.** B. in B. Wir wollen's wagen. — K. J. in B. Weibinger, Freunden! Armeibinger — M..  
Reçu et approuvé. — G. C. in M. Siehe den Briefkasten unsrer letzten Nummer. — A. H. Die Beziehung ist doch etwas weit hergeholt; die bewusste Ode dürfte unsern jüngern Lesern kaum bekannt sein. — R. S. in L. Die Ge-schichte wegen der Sauce ist auch schon anderswo passiert und, wenn wir nicht irren, in den „Fliegenden Blättern“ illu-strirt worden; den Ruheim haben wir gespießt. — L. in B. Die Gemüthlichkeit haben wir zurückgelegt, bis es in der Welt wieder etwas gemüthlicher aussieht; im übrigen diskret wie das Grab! —